

Eva Maria Welskop-Deffaa
Deutscher Caritasverband „Caritas international“
Pressekonferenz „Jahresbericht 2024“
Freiburg, 15. Juli 2025, 10:30 Uhr

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ich freue mich sehr, Sie heute hier in Freiburg – und auch bundesweit vor den Bildschirmen – begrüßen zu können. Danke, dass Sie da sind! Sie helfen uns, unsere Arbeit sichtbar zu machen – und damit auch den Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind.

„Caritas öffnet Türen“ – das ist das Motto unserer diesjährigen Jahres-Kampagne. Und das ist ein Versprechen: In einer Zeit, in der sich politische Türen verschließen und Mauern wachsen, möchten wir als Caritas Räume öffnen für Menschlichkeit, Solidarität und Hoffnung.

Weltweit bedeutet das: Wir rütteln an Türen, die durch globale Ungleichheit, politische Interessen oder schwindende Solidarität zugeschlagen wurden. Wie bitter nötig diese Türöffnerfunktion ist, das sehen wir gerade in diesen Zeiten, da wir uns mit einem extremen humanitären Bedarf konfrontiert sehen:

Weltweit sind zum dritten Mal in Folge mehr als 300 Millionen Menschen auf Hilfe angewiesen. Das ist ein Anstieg um mehr als 80 Prozent seit dem Jahr 2020. Ein Anstieg, der maßgeblich auf die ungelösten Konflikte in der Ukraine, Gaza, Jemen und Sudan zurückzuführen ist.

Dass ausgerechnet jetzt viele Regierungen die humanitären Budgets kürzen, macht uns große Sorge. Herr Dr. Müller wird später näher auf die politischen Hintergründe dieser Entwicklung eingehen. Ich möchte jetzt zunächst einen Blick auf das werfen, was wir trotz aller Widrigkeiten im Jahr 2024 erreichen konnten:

- 9,1 Millionen Menschen weltweit haben wir als deutsche Caritas im Jahr 2024 unterstützt – das sind 1,6 Millionen Menschen mehr als im Vorjahr. Es ist das zweitbeste Ergebnis in unserer Geschichte.
- Für diese Hilfen standen uns über 105 Millionen Euro zur Verfügung. Dank öffentlicher und kirchlicher Geber, dank privater Spender, Stiftungsbeiträgen und Unternehmenskooperationen können wir damit zum dritten Mal in Folge mehr als 100 Millionen Euro in unseren Hilfsprojekten einsetzen. Dafür danke ich allen Unterstützern ganz herzlich!

Liebe Gäste, das Jahr 2024 war ein extremes Jahr für Caritas – sowohl in der Not als auch in der Hilfe. Die eben genannten Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Ein Blick auf das laufende Jahr zeigt uns: 2025 wird ein Jahr der Entscheidung. Wir fragen uns: Was bleibt von der regelbasierten Weltordnung? Was bleibt von globaler Verantwortung nach der Abwicklung von USAID in den USA, den drastischen Kürzungen der humanitären Budgets in Deutschland und der gezielten Schwächung von UN-Strukturen, etwa in Gaza?

Diesem globalen Rückzug aus der Verantwortung wollen wir als Caritas bewusst etwas entgegensetzen. Wir bekennen uns auch in diesen Tagen zu unserer Verantwortung in der humanitären Hilfe – so wie wir das weltweit seit mehr als einem Jahrhundert tun. Gerade jetzt braucht es die Caritas. Als Wohlfahrtsverband mit einem Netz lokaler Caritasverbände. Für eine solidarische Ordnung, gegen das Recht des Stärkeren.

Wir sind sicher: Wer heute gleichgültig wegschaut, zahlt morgen den Preis. Wir müssen jetzt investieren – in Menschlichkeit, nicht in Abschottung. Humanitäre Hilfe ist eine Investition in Frieden!

Aber nicht nur weltweit, auch in Deutschland müssen wir in Not- und Katastrophenhilfe aktiv bleiben. Die Katastrophenhilfe ist mit der Klimakrise längst auch bei uns zuhause zu leisten. Mit der wachsenden Zahl von Starkregen, Flutkatastrophen und Hitzewellen stellt sich auch hierzulande immer dringlicher die Frage, wie krisenresilient wir sind. Welche Lösungen haben wir für Extremwetter – im Katastrophenschutz, in der Landwirtschaft oder in der Wasser- und Energieversorgung? Als Caritas wollen wir künftig in der nationalen Katastrophenhilfe noch wirksamer werden und bereiten unsere Arbeitsstrukturen darauf seit einiger Zeit entsprechend vor.

Eine krisenfeste Gesellschaft braucht mehr als Bunker und Beton: Wie krisenfest eine Gesellschaft ist, wird sich nicht nur an Bevorratung und Gebäuden messen lassen, sie wird sich daran messen lassen müssen, wie sie im Ernstfall miteinander umgeht, ob sie bereit ist, die Schwächsten wie Alte, Kranke und Kinder zu schützen.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig verlässliche soziale Netzwerke und engagierte Haupt- und Ehrenamtliche sind. Sie sind das Rückgrat einer engagierten Zivilgesellschaft. Dafür steht die Caritas – mit ihren Diensten, ihren Einrichtungen und ihrer Innovationskraft, mit der wir auf neue Notlagen neue Antworten finden – wie bei der Versorgung älterer Menschen, im Katastrophenschutz oder bei der Unterstützung

psychisch belasteter Kinder und Jugendlicher. Krisenfest ist eine Gesellschaft nicht nur durch Vorräte im Keller, sondern durch Handlungssicherheit, Verbundenheit, Vertrauen und Verantwortung füreinander. Nur eine gerechte Gesellschaft ist auch eine widerstandsfähige Gesellschaft. Das ist eine der Lehren aus der Corona-Krise.

Wir sind Feuerwehr des Sozialen, halten unsere Türen offen – für alle, die Halt brauchen. Wir arbeiten daran, dass niemand durchs Raster fällt, wenn die nächste Krise kommt. Weltweit.

Das gilt auch und ganz besonders in der Ukraine, wo Herr Dr. Müller sich vor wenigen Wochen vor Ort ein Bild von der humanitären Hilfe der Caritas verschafft hat.

Eva Maria Welskop-Deffaa

Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes